

Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Psalm 27, Vers 1 und lautet:

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist die Stärke meines Lebens; vor wem sollte ich Angst haben?

Manchmal beschleicht mich der Eindruck, dass es heuer zwei Arten, gibt, die Welt zu betrachten:

Entweder geht man mit einer gehörigen Portion Ahnungslosigkeit und Ignoranz, gepaart mit unangebrachtem Selbstvertrauen fröhlich durch sein Leben, oder man hat allenthalben Grund, sich zu fürchten.

- Vor den Einschlägen der Corona-Epidemie, in allernächster Nähe, bei Freunden, Familienmitgliedern, oder sogar einem selber.
Aber vielleicht sind wir diese Plage ja bald los.
- Vor den Einschlägen einer anderen Plage, die wohl bleiben wird: Vor der Parallelwelt der Querdenker mit ihren verbogenen Wertvorstellungen, ihrer chronischen Unzufriedenheit, ihrem Misstrauen, dem sie einfach nicht mehr entkommen können.
- Vor der aktuellen, wirklich bedrohlichen, politischen Lage; einem Konflikt, den wir schon längst überwunden glaubten.
- Vor der permanenten, schleichenden, manchmal auch akuten Bedrohung durch die Folgen der Klimaerwärmung.
- Und natürlich von den alltäglichen Sorgen und Nöten.

Wie *anders* klingt da unser heutiger Losungstext! Wenn ich auf seine Botschaft vertraue, dann gibt er mir eine enorme *Sicherheit*, und ich spüre fast augenblicklich, wie Konfusion und Furcht von mir abfallen.

Der Herr ist die Stärke meines Lebens. Er war es schon immer. *Vor wem sollte ich Angst haben?* Wenn ich auf Gott vertraue, falle ich nicht tiefer als in seine Hand. Seine Kraft ist wie eine unbezwingbare Burg, in der ich sicher bleibe, ganz gleich, was äußerlich geschehen mag.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten?

Wie ein heller Strahl, der den manchmal düsteren Lebensweg ausleuchtet. Der lässt

mich nicht in die Irre laufen, so wie Querdenker in die Irre laufen. Er zeigt mir, dass ich die Kräfte der Dunkelheit nie mit den Mitteln der Dunkelheit besiegen kann, sondern nur mit den Mitteln des Lichts: Mit Glaube, Hoffnung und mit Liebe.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Das hebräische Wort Jascha', das hier verwendet wird, hat auch die Bedeutung "Befreiung", "Freiheit": Wenn ich auf Gott vertraue, dann finde ich selbst in düsteren, bedrückenden Lebenslagen immer wieder Lichtblicke und kann frei aufatmen.

Und Jascha' weist noch auf etwas anderes hin, nämlich auf "Jeschua': den *Heiland*.

Der Herr, mein Licht, mein Retter, das ist er: Jesus.

Damit kommen wir zum neutestamentlichen Lehrtext aus dem Johannesevangelium, Kapitel 8, Vers 12:

Jesus spricht: Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Sein Beispiel und seine Worte erhellen nicht nur den Ort, an dem ich mich gerade befinde. Sie führen mich auch weiter, bis ans Ziel.

Mein Lebenslicht, eine Kerze, die so leicht ausgeblasen werden kann, wird nicht erlöschen, sondern eingehen in die große, warme, liebevolle Helligkeit Gottes, wenn ich am Ziel angekommen bin - *wenn* ich ihm nachfolge: Meinem Licht und meinem Heil: Jesus.

Seine Klarheit ordnet das Durcheinander meiner Gedanken, besiegt meine Ängste und leitet mich auf der Straße des Glaubens und der Rechtschaffenheit.

Wir beten:

Ordne unsern Gang,
Jesus, lebenslang.
Führst du uns durch rauhe Wege,
gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf
deine Türe auf.

(Aus dem Lied: "Jesu geh voran" von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf 1725)

Amen.